

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 48

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hausen. Und der da gefandt worden war, schaute in die Kammer und verhüllte sein Haupt, kam zurück zu denen, die ihn gefandt hatten und rief „Wehe“. Darob geschah ein großes Heulen und Klagen. Die neun Männer gingen hinaus und tranken zur Hebung des Mutes neun Tage lang.

Als dann, als zum neunten Male die Sonne geweidet hatte die Kälber des Mondes, rafften sich auf die Neun, wickelten sich um ihr Haupt nasse Tücher und betraten die Kammern, darinnen sich türnten die Hausen Papiere, mit Beben und Zähneklappern. Und zogen hervor die Pläne, die gefandt worden von den Baumeistern aller Länder, und es waren ihrer mehr als die Tage des Jahrs.

Und zogen hervor, entfaltet und schauten. Schauten, bis ihre Augen rot waren vom vielen Sehen und tränten von Wehmut. Und einer hub an und sprach: „Lasset uns nicht verzagen, wir werden wohl finden den Punkt, der da genannt wird der Standpunkt.“ Und also saßen sie und saßen. Die da dunkles Haar gehabt, deren Haar wurde weiß, die da volles Haar gehabt, deren Haupt wurde kahl. Aber den Punkt, der da genannt wird der Standpunkt, den fanden sie nicht.

Und es raschelte der Wind in den Blättern des vielen Papiere, und die Bäume blühten und wurden gelb, und der Winter ging ins Land und der neue Sommer kam, und die Männer, die da erwägen die Geschichte der Völker, hatten noch immer kein Haus. Einer aber von den Neunen hub an und sprach: „Lasset uns nicht verzagen, nach uns werden andere kommen, und auch sie werden genannt werden: Kommission.“

Und also geschah es. Als zu Grabe getragen worden der Letzte von den Neunen, traten die Männer, die da erwägen die Geschichte der Völker, zusammen und ratschlagten, was sie begünnen, auf daß ihnen gebaut werde das Haus mit der Halle der Reden. Aber es waren die Enkel derer, die einstmals gekommen waren aus Morgen und Abend, Mittag und Mitternacht. Und die Enkel huben an und sprachen: „Auf daß wir würdig bleiben unserer Väter und Ahnen, lasset uns wieder ernennen eine Kommission.“ Und die Enkel nickten mit den Köpfen und wieder neun Männer wurden ernannt, auf daß sie säßen auf ihren Stühlen, was da genannt wird: Sitzung.

Aber es waren diese neun Männer ein zorniges Volk. Und sie sprachen und redeten durcheinander: „Auf daß man nicht auch uns trage zu Grabe wie unsere Väter und Ahnen, lasset uns wählen den Plan, nach dem gebauet werde das Haus und die Halle der Reden.“ Und es sprach der eine: „Die-

ses ist der Plan“, aber ein anderer hub also an und sprach: „Nein! Dieser!“ und ein dritter also und der Vierte, und alle neun Männer riefen und fuchtelten mit den Armen und raschelten mit dem Papier, bis daß sich erhoben hatte ein gräßliches Schreien und es ging von ihnen aus ein großer Wind, der das Aergernis kund trug allem Volke.

Einer aber erhob seine Stimme und rief lauter als alle: „Friede! Friede! Was schreiet ihr, Brüder und schäumet im Zorn. Lasset uns schließen was man da nennet: den Kompromiß. Jeder erwähle die Pläne, die seinem Herzen wohl gefallen, und es werden nach uns wieder Männer kommen, die da

Basler Hupenpolizei



Do sind Sige, daß Ithri Hupe mindestens e halbe Ton z'hoch isch.

sitzen werden auf ihren Stühlen und genannt werden: Kommission.

Und alsbald war Friede und Eintracht. Jeder der neun Männer erwählte die Pläne, die wohlgefielen seinem Herzen, und es waren ihrer soviele als Tage des kürzesten Mondes im Jahr. Und sie gingen hinaus zu den Männern, die erwägen die Geschichte der Völker, und sprachen und redeten also: „Sehet, wir haben erwählt die Pläne um zu bauen das Haus und die Halle der Reden.“ Und man sprach den neun Männern aus den Dank aller Völker und vertagte sich alsdann.

Aber nach vielen Monden sprachen die Männer, die da erwägen die Geschichte der Völker, und redeten also: „Lasset uns ratschlagen, was wir beginnen wollen, damit endlich gebauet werde das Dach über unserem Haupte und unsern Reden.“ Und sie ratschlagten und ratschlagten, und erwählten fünf Männer, die abermals genannt wurden: Kommission. Aber es waren zum Glück diese fünf Männer von jeglicher Sachkenntnis ungetrübt. Und sie sagten und redeten miteinander also: „Lasset uns bauen das Haus, jeder ein wenig nach seinem Herzen.“ Und sie setzten in die Mitte den Saal der Reden, groß und geräumig. Und es war die Musik so gut, daß keiner der Redner verstand die Worte des andern, und also war hinfort kein Streit mehr im Saal, und die Völker lebten im Frieden. Aber es sprach der eine der Fünf: „Ein Turm ist schön“

und die anderen pflichteten Beifall. Und also ward gebauet ein Turm hoch über dem Saal, der sah aus wie der Turm einer alten Moschee, worauf der Priester ruft zum Gebete. Aber es wurden gebauet in den Turm, da kein anderer Raum mehr im Haus war, die kleinen, heimlichen Kammern, darinnen die Männer verrichteten die Pflicht ihrer täglichen Notdurft. Es befand sich im Turm, der sehr schmal war, ein Aufzug hinauf zu den Kammern, und so lagerten denn um den Aufzug die notlichen Männer in Hausen, kämpfend um Vorrang, da sie nicht länger ertrugen die Qual ihres Wartens. Also herrschte zwar Frieden im Saal, aber Kampf um die heimlichen Kammern.

Und es sprach der Zweite mit Nachdruck: „Mir gefällt eine Wand mit viel Säulen“, also wurde gebauet die Wand mit Säulen nach Osten, die da gleich einem Tempel im alten griechischen Lande. Der Dritte aber hub an und redete also: „Ich für mein Teil, ich liebe die gotischen Kirchen“, also wurde gebauet die Wand nach Süden in gotischen Stile. Der Vierte aber redete also und sprach: „Mein Geschmack ist der Osten“ und es wurde gebauet die Wand nach Westen im Stil der Pagoden in China. Der Fünfte aber und Letzte erhob sich und sprach: „Meine Meinung ist: allen gerecht sein“, also wurde die Nordwand gebauet aus allen anderen Plänen zusammen, aus jedem ein Stücklein, ein Fenster barock und ein andres in spanischer Weise, Säulen genau wie die Säulen im maurischen Schloß der Alhambra, aber klein wie ein Spielzeug, weil leider der Platz schon zu knapp jekt; endlich ein anderes Fenster im Stile des vierzehnten Ludwig und ein Erker dazu wie an alten deutschen Gebäuden. Also von jeglichem Volke ein Beispiel, ein wenig nach jeglichem Herzen.

Als sie gebauet das Haus, da sahen sie plötzlich mit Staunen, daß über dem Streit und dem Stil sie die Türe vergessen. Abermals wurde erwählt eine neue Schar von drei Männern, und auch sie ward genannt: Kommission. Und es saßen die drei Männer zusammen, ratschlagten und fanden den Ausweg: es wurde geschlagen ein Loch in das Dach, darüber ein mächtiges Tor ward errichtet und eine große Treppe gebauet von unten nach oben.

Also stiegen die Männer, die der Völker Geschichte erwägen, kühn vom Boden zum Dach und kletterten dann in das Innere.

Herzlich ward dieses Haus gebauet auf die einfachste Weise, schön und erfreulich dem Aug, eine Weide dem Blick und ein Wohlgefallen dem Herzen. Und es staunte jegliches Volk, wie leicht man die Lösung gefunden.

*

Aus einem Amtsblatt

Verfügung. Im Prozesse C. u. Co. gegen J. F. L. wird dem Beklagten eine z e r t ö r l i c h e Frist bis 1. Dezember 1927 angeetzt, um im Sinne von Art. 87 ff ZP eine R e c h t s v e r t ö r s t u n g von Fr. 350 für rechtliche und außerrechtliche Kosten zu leisten. Präsidium des Bezirksgerichtes St. Gallen.

Hoffentlich zerstört der Beklagte die Frist nicht und vertröstet das Recht. Denn eher soll man eine Sprache, denn eine Frist zerstören.

